



Wie Phoenix aus der Asche

Im Härebësch bei Koerich werden die Selbstheilungskräfte der Natur dokumentiert.
Seite 26



Das elektronische Auge sieht mit

Per Videoüberwachung werden die verschiedenen Risikozonen in der Hauptstadt kontrolliert.
Seite 28

GAZETTCHEN

Luxemburg – das passt schon

Es ist rund 15 Jahre her, da kreuzte ich mit meiner Freundin und heutigen Ehefrau durch die Weiten von Kanada. Fernab der großen Verkehrswege machten wir Urlaub, als wir durch Zufall auf einen Wegweiser stießen, der angab, dass man von dort aus, nach wenigen Meilen, nach Luxemburg kommen würde. Neugierig folgten wir dem Schild und stießen nach kurzer Zeit auf einen Bauernhof und einige Häuser. „Welcome in Luxemburg“ stand auf dem Ortsschild. Aber es war niemand zu sehen. Also betraten wir den Hof, und es dauerte nicht lange, bis uns ein Mann in Arbeitsklamotten entgegenkam. Freundlich grüßend, stellten wir uns vor. Wir erklärten, dass wir den Wegweiser gesehen hätten, und, dass wir aus Luxemburg in Europa kommen. Der Mann lachte freundlich und erklärte, sein Großvater habe einst diesen Ort als Neusiedlung gegründet. So seien der Hof entstanden und später auch noch ein paar Häuser rund herum. Ob der Großvater denn aus Luxemburg stammte, wollten wir wissen. „Nein, der war Ire.“ Aber wieso hat er denn die Siedlung Luxemburg genannt? – „Nun“, der Mann griff in seine Tasche und zündete sich eine Pfeife an, „das ist ganz einfach. Wenn man in Ontario eine Siedlung gründen will, muss man ein Formular ausfüllen. Dann kriegt man eine Antwort vom Amt – samt drei Namensvorschlägen. Für einen davon muss man sich dann entscheiden. Mein Großvater dachte, ‚Luxemburg will do‘ – ‚Luxemburg passt schon‘, und daher heißt der Ort heute Luxemburg.“ Womit die nostalgische Vorstellung ruiniert war. Aber der Mann vom Hof war nett und bot uns ein Glas Honig zum Kauf an, was wir dann aus Höflichkeit auch taten. Immerhin hatte sich für ihn unser kleiner Abstecher gelohnt. Luc

HEUTE IN LUXEMBURG

ZENTRUM

Luxemburg-Stadt will gleiche Chancen für alle Kinder schaffen. 29

SÜDEN

Habscht sorgt sich um den Quellenschutz. 31

NORDEN

In Weiswampach entsteht ein Feriendorf. 34

OSTEN

Ein Investor will die Moersdorfer Mühle umbauen. 35

Notdienste 40

Service & Termine 41

Immobilien 72

Todesanzeigen 81

Unter Frauen

Ein soziales Projekt bietet Migrantinnen Crashkurse in Sachen Integration



Mithilfe von Puzzles und der Unterstützung der Betreuerinnen lernen die Teilnehmerinnen, wo die jeweiligen Gemeinden liegen. (FOTO: GUY JALLAY)

VON ROSA CLEMENTE

Integration kann nur gelingen, wenn sich alle Seiten ernsthaft darum bemühen. Das Pilotprojekt CIAO des sozialen Dienstes Kopplabunz vermittelt deshalb Flüchtlings- und Migrantinnen die notwendigen Basiskenntnisse für einen erfolgreichen Weg in ihr neues Leben.

„Wo kommt denn Bartringen hin?“, fragt eine Teilnehmerin in die Runde und hält dabei ein kleines Puzzlestück hoch. „Neben Strassen“, antwortet Claudine, Betreuerin des Projektes Contexte d'inclusion et d'accueil organisé (CIAO). Die Frauen brüten an diesem Vormittag beim Femmes-entdétresse-Dienst Kopplabunz in Luxemburg-Stadt über einem Puzzle. Haben alle Gemeinden ihren richtigen Platz gefunden, wird auf dem Tisch die Luxemburger Landkarte zu sehen sein.

Die Stimmung ist gelassen, die Workshop-Teilnehmerinnen sollen in spielerischer Atmosphäre die Geografie des Großherzogtums kennenlernen. „Culture, langue et société luxembourgeoise“ steht auf dem Programm – eine Einführung in die Luxemburger Gesellschaft, in Sprache und Kultur. „Dazu kommt dann noch ein Ausflug in die Abtei Neumünster, um eine Ausstellung über Menschenrechte zu besuchen. Zwar nehmen diese Ausflüge nur einen kleinen Bruchteil unserer Workshopzeiten in Anspruch, seit Beginn des Projektes aber haben wir den Frauen bereits Schengen und Clerf gezeigt und sind mit der Tram und dem Funiculaire gefahren“, erklärt Yolande Lemmer, Sozialpädagogin und Koordinatorin des Projektes. Das Pilotprojekt CIAO gibt es seit Jahresanfang, aus-

gelegt auf eine zweijährige Testphase. Insgesamt sind drei Mitarbeiterinnen beschäftigt – darunter eine Educatrice graduée, eine Educatrice diplômée und eine Educatrice d'animation socio-culturelle. Unterstützt wird das Ganze vom Fonds social européen (FSE); für die betroffenen Frauen ist die Teilnahme kostenlos. „Unser Ziel ist es, Migrantinnen- und Flüchtlingsfrauen die Chance zu geben, sich erfolgreich in die Gesellschaft zu integrieren. Dazu brauchen sie Basiskenntnisse, die wir ihnen in unseren Schulungen vermitteln wollen“, beschreibt Yolande Lemmer die Aufgabe.



Yolande Lemmer

„Auf die Bedürfnisse eingehen“

Bevor die Frauen an den verschiedenen Workshops teilnehmen dürfen, werden sie zu einem Ge-

spräch eingeladen. Das Interview findet im Rahmen des „Modul Nummer eins“ statt. Das Gespräch mit einer der Betreuerinnen bietet die Gelegenheit, herauszufinden, was die genauen Bedürfnisse der Kandidatin sind und in welche Workshops sie künftig eingegliedert werden soll. In der Regel dauert das Interview circa zwei Stunden und ist laut Lemmer entscheidend für den weiteren Verlauf.

Die Liste der Frauen, die an diesem Projekt teilnehmen, könnte multikultureller nicht sein: Von den derzeit 32 Frauen kommen 27 aus unterschiedlichen Herkunftsländern. „Nur Australien ist nicht repräsentiert“, betont Yolande Lemmer und fügt hinzu: „In der Zusammensetzung der Gruppen spiegelt sich die luxemburgische Gesellschaft wider.“

Viele dieser Frauen haben mithilfe von Sozialarbeitern den Weg in die Rue Michel Rodange gefunden; ihr Alter liegt zwischen 20 und mehr als 50 Jahren. Da die meisten von ihnen noch kein Luxembur-

gisch beherrschen, wird Französisch gesprochen, – Englisch hilft als Komplementärsprache. „Unsere Teilnehmerinnen verstehen nicht immer alles, Sprachbarrieren sind ein Hindernis. Doch diese Frauen sind sehr interessiert, haben viele Fragen und vergleichen das, was sie bei uns lernen, mit dem, was sie aus ihrem Herkunftsland kennen. Dann erzählen sie uns oft ihre Erfahrungen und Erinnerungen aus der Heimat“, schildert die Koordinatorin.

Unterschiedliche Arbeitsgruppen

Vier Module pro Semester mit insgesamt neun Workshops sind auf verschiedene Bereiche des alltäglichen Lebens ausgerichtet. Bis Anfang August sind die Schulungen bereits terminiert und teilweise auch schon ausgebucht. Nach drei Wochen Pause geht es dann im September mit unter anderem dem Modul vier weiter. Das Thema lautet: der Arbeitsmarkt.

„Maximal 14 bis 15 Frauen sind pro Workshop zugelassen, oft kommen aber nur fünf bis sieben. Die Gründe dafür sind vielseitig. Einige Frauen kommen nicht, weil sie parallel an Sprachkursen teilnehmen. Oft ist es aber wegen der Kinder, denn viele von ihnen müssen ihre Sprösslinge zu Hause versorgen. Zwar haben sie die Möglichkeit, ihren Nachwuchs während der Workshopzeiten ins Kanterhaus der Vereinigung Femmes en Détresse zu bringen, eine Garantie auf einen freien Platz gibt es aber nicht. Wir wissen, dass die Betroffenen private Verpflichtungen haben, sind aber davon überzeugt, dass dieses Projekt ihnen wichtig ist und es ihre Zukunft in Luxemburg spürbar verbessert“, versichert Lemmer.

Das Programm

Pro Semester können die Frauen an vier Modulen und neun verschiedenen Workshops teilnehmen:

Modul 1: Empfang der Teilnehmer

– Das Vorgespräch: Die Bedürfnisse mit der Teilnehmerin werden festgelegt; sie wird in entsprechende Workshops eingegliedert.

Modul 2: soziale und interkulturelle Fähigkeiten

– Valorisierung der eigenen Fähigkeiten; Entwicklung des eigenen Selbstvertrauens und der Kommunikationstechniken

Modul 3: aktive Bürgerschaft

– Kultur, Sprache und Gesellschaft

– Rechtsstrukturen
– Wohnproblematik und Konsum
– Mobilität

Modul 4: Arbeitsmarkt

– Behördengänge
– Vorstellungsgespräche, Jobsuche
– Regeln des Arbeitsmarktes
– Jobbörsen: sicherer Umgang mit dem Computer

Mehr Infos zu Kopplabunz:

Telefon: 22 07 14
E-Mail: koppla@pt.lu
Anschrift: 46, Rue Michel Rodange
L-2430 Luxembourg
www.fed.lu